
Kritische Sozialpsychologie

Reihe herausgegeben von

M. Brunner, Wien, Österreich

N. Burgermeister, Zürich, Schweiz

H.-D. König, Frankfurt/M., Deutschland

J. König, Frankfurt/M., Deutschland

Die Schriftenreihe „Kritische Sozialpsychologie“ veröffentlicht theoretische und qualitativ-interpretative Studien zu einer gesellschafts-, macht- und identitätskritischen Sozialpsychologie. Wo die Psychologie die von ihr untersuchten Subjekte häufig aus dem gesellschaftlichen Kontext, der sie hervorgebracht hat, herauslöst, und die Soziologie oftmals subjektive Prozesse ausblendet oder sie zu unmittelbar aus der sozialen Struktur ableitet, geht es in dieser Schriftenreihe um die kritische Vermittlung von Subjekt und Gesellschaft. Zwei Hauptfragestellungen stehen dabei im Fokus: Einerseits geht es darum, den „subjektiven Bedingungen der objektiven Irrationalität“ (Adorno) nachzugehen, indem individuelle Verarbeitungsprozesse sozialer Widersprüche, Konfliktlagen und von Gewaltverhältnissen in den bewussten und unbewussten Erfahrungen der Individuen analysiert werden. Andererseits interessiert, wie Subjekte soziale Welten konstruieren, sich an gesellschaftliche Herrschaftsverhältnisse anpassen, sich widersetzen oder sie zu verändern suchen. Daran anschließend stellt sich aus der Perspektive kritischer Sozialpsychologie die Frage, wie diese subjektiven Konfliktlagen in gesellschaftlichen Dynamiken wiederhallen und diese episodisch oder nachhaltig stabilisieren oder fragmentieren. Individuelle und kollektive Verarbeitungsmuster gesellschaftlicher Anforderungen und Prozesse sollen so im Kontext von Klassenlage, sozialem Milieu, Geschlecht, Behinderung, Rassismus und Antisemitismus sowie im post- oder neokolonialen Kontext untersucht werden. Der Schwerpunkt der Reihe liegt auf einer psychoanalytisch orientierten Sozialpsychologie, aber es sollen auch Texte mit verwandten Anliegen publiziert werden, die das spannungsreiche Verhältnis von gesellschaftlichen Strukturen und Diskursen, Individuen, Gruppen und Kollektiven mithilfe kritischer Subjekttheorien in den Blick nehmen.

Weitere Bände in der Reihe <http://www.springer.com/series/16071>

Julia König · Nicole Burgermeister
Markus Brunner · Philipp Berg
Hans-Dieter König
(Hrsg.)

Dichte Interpretation

Tiefenhermeneutik als Methode
qualitativer Forschung

 Springer VS

Herausgegeben von

Julia König
Fachbereich Erziehungswissenschaften
Goethe Universität
Frankfurt am Main, Deutschland

Nicole Burgermeister
Zürich, Schweiz

Markus Brunner
Sigmund Freud Privatuniversität
Wien, Österreich

Philipp Berg
Fachbereich Soziale Arbeit
Darmstadt, Deutschland

Hans-Dieter König
Goethe Universität, Frankfurt am Main &
Hans Kilian und Lotte Köhler Centrum
an der Ruhr-Universität Bochum
Frankfurt am Main, Bochum
Deutschland

ISSN 2524-3861

ISSN 2524-387X (electronic)

Kritische Sozialpsychologie

ISBN 978-3-658-21405-0

ISBN 978-3-658-21406-7 (eBook)

<https://doi.org/10.1007/978-3-658-21406-7>

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Springer VS

© Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH, ein Teil von Springer Nature 2019

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen. Der Verlag bleibt im Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutionsadressen neutral.

Verantwortlich im Verlag: Cori Antonia Mackrodt

Springer VS ist ein Imprint der eingetragenen Gesellschaft Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH und ist ein Teil von Springer Nature

Die Anschrift der Gesellschaft ist: Abraham-Lincoln-Str. 46, 65189 Wiesbaden, Germany

Inhaltsverzeichnis

Vorwort der Herausgeber_innen	VII
Zur Einleitung	3
 Teil I Methodologische Einleitung	
Dichte Interpretation	13
Zur Methodologie und Methode der Tiefenhermeneutik	
<i>Hans-Dieter König</i>	
 Teil II Gegenwärtige Sozialisationsprozesse	
Von kichernden Mädchen und starrenden Schildkröten	89
Tiefenhermeneutische Erkundungen kindlicher Sexualität auf der Basis von Protokollen teilnehmender Beobachtung	
<i>Julia König</i>	
Selbstverletzende Handlungen als Beziehungsdrama	117
Tiefenhermeneutische Analyse einer Interviewdynamik	
<i>Nicole Burgermeister</i>	

„Wir werden auch unsere eigenen Klischees nicht los“	145
Konflikte zwischen institutionellen Handlungspraxen und berufsethischen Ansprüchen unter angehenden Sozialarbeiter_innen	
<i>Philipp Berg</i>	

Teil III Aufarbeitung der Vergangenheit

„Deutschland ... ist ja das letzte Bollwerk“	191
Ein psychoanalytisch-sozialpsychologischer Beitrag zur Mentalitätsgeschichte der westdeutschen Nachkriegszeit	
<i>Jan Lohl und Sebastian Winter</i>	

Institutsgeschichte als Familiengeschichte?	225
Tiefenhermeneutische Rekonstruktion der Geschichte eines psychoanalytischen Institutes im Rheinland	
<i>Michael Lacher</i>	

Teil IV Vergangenheit im Gegenwärtigen

Doppelte Initiation	253
Zur emotionalen Verankerung eines personalisierten Geschichtsbildes vom Nationalsozialismus	
<i>Stefan Warnken</i>	

Von einem Neonazi fasziniert	277
Psychoanalytische und soziologische Rekonstruktion eines narrativen Interviews mit einem Soziologiestudenten	
<i>Hans-Dieter König</i>	

Schmutz in Weiß	347
Zum Erlebnisangebot des IG-Farben-Campus	
<i>Tom David Uhlig</i>	

Autor_innen und Herausgeber_innen	367
--	-----

Vorwort der Herausgeber_innen

Wir freuen uns sehr, mit diesem von uns herausgegebenen Sammelband eine neue Buchreihe beim VS-Verlag mit dem Titel „Kritische Sozialpsychologie“ begründen zu können.

Die Schriftenreihe „Kritische Sozialpsychologie“ veröffentlicht theoretische und qualitativ-interpretative Studien zu einer gesellschafts-, macht- und identitätskritischen Sozialpsychologie. Wo die Psychologie die von ihr untersuchten Subjekte häufig aus dem gesellschaftlichen Kontext, der sie hervorgebracht hat, herauslöst, und die Soziologie oftmals subjektive Prozesse ausblendet oder sie zu unmittelbar aus der sozialen Struktur ableitet, geht es in dieser Schriftenreihe um die kritische Vermittlung von Subjekt und Gesellschaft. Zwei Hauptfragestellungen stehen dabei im Fokus: Einerseits geht es darum, den „subjektiven Bedingungen der objektiven Irrationalität“ (Adorno) nachzugehen, indem individuelle Verarbeitungsprozesse sozialer Widersprüche, Konfliktlagen und von Gewaltverhältnissen in den bewussten und unbewussten Erfahrungen der Individuen analysiert werden. Andererseits interessiert, wie Subjekte soziale Welten konstruieren, sich an gesellschaftliche Herrschaftsverhältnisse anpassen, sich widersetzen oder sie zu verändern suchen. Daran anschließend stellt sich aus der Perspektive kritischer Sozialpsychologie die Frage, wie diese subjektiven Konfliktlagen in gesellschaftlichen Dynamiken widerhallen und diese episodisch oder nachhaltig stabilisieren oder fragmentieren. Individuelle und kollektive Verarbeitungsmuster gesellschaftlicher Anforderungen und Prozesse sollen so im Kontext von Klassenlage, sozialem Milieu, Geschlecht, Rassismus und Antisemitismus sowie im post- oder neokolonialen Kontext untersucht werden.

Den Schwerpunkt der Reihe bildet eine psychoanalytisch orientierte Sozialpsychologie, aber es sollen auch Texte mit verwandten Anliegen publiziert werden, die das spannungsreiche Verhältnis von gesellschaftlichen Strukturen und Diskursen, Individuen, Gruppen und Kollektiven mithilfe kritischer Subjekttheorien in den Blick nehmen.

Die Reihe startet mit dem vorliegenden methodologisch ausgerichteten Band zur Tiefenhermeneutik, der nicht nur die Arbeit eines Forschungszusammenhangs dokumentiert, aus dem die vier Herausgeber_innen der Reihe entstammen, sondern – so hoffen wir – zu zeigen vermag, wie eine methodologisch reflektierte Zusammenführung von subjekttheoretischen und sozialwissenschaftlichen Überlegungen gelingen kann.

*Markus Brunner, Nicole Burgermeister,
Hans-Dieter König und Julia König*

„Our feelings are our most genuine paths
to knowledge.“

Audre Lorde

„Die wissenschaftliche Erforschung des
Menschen [...] muss [...] sich die aller
Beobachtung inhärente Subjektivität als den
Königsweg zu einer eher authentischen als
fiktiven Objektivität dienstbar machen.“

Georges Devereux

Zur Einleitung

Psychoanalytische Ansätze haben in der Sozialforschung der letzten Jahrzehnte eine sehr bewegte Konjunktur. Nachdem die Psychoanalyse als im Nationalsozialismus verfemte Wissenschaft wie auch der Marxismus mit anderen kritischen Theorien nicht zuletzt im Kontext der Neuen Sozialen Bewegungen aufgegriffen wurde und seit den 1960er Jahren für zwei Jahrzehnte sozialwissenschaftliche Diskussionen und Theorien prägte, wurde ihr um die Jahrtausendwende mit großer Skepsis begegnet. Der Psychoanalyse wurde vorgeworfen, sie sei zu wild und spekulativ, zu wenig operationalisierbar, unwissenschaftlich gar. Wie Marx seit dem Börsencrash von 2007 wieder gelesen wird, so steigt aber auch das Interesse an psychoanalytischen Beiträgen zu sozialwissenschaftlichen Fragestellungen in den letzten Jahren deutlich. Wo mit dem gesellschaftlichen Rechtsruck, damit verbundenen Feindbildungsprozessen oder dem grassierenden Antifeminismus offensichtlich verzerrte Denk- und Wahrnehmungsformen wieder öffentlicher werden, ist auch die Psychoanalyse als Theorie unbewusster Konfliktdynamiken wieder stärker gefragt. Dieses erneute Interesse zeigt sich nicht nur an vielen Publikationen, Tagungen, Vortragsreihen und der Gründung einer *Gesellschaft für psychoanalytische Sozialpsychologie*, sondern v.a. auch an der großen Beteiligung gerade von Studierenden und Nachwuchswissenschaftler_innen an psychoanalytisch-sozialwissenschaftlich orientierten Veranstaltungen, die auch vermehrt Qualifikationsarbeiten in diesem Bereich schreiben wollen. Das Erscheinen des vorliegenden Bandes begegnet diesem Interesse und nimmt eine Frage auf, mit der wir als in diesem Feld Arbeitende immer wieder konfrontiert werden: Wie kann konkret psychoanalytisch geforscht werden?

Während der Band damit einer Nachfrage nach einem methodologischen Werkzeug für die psychoanalytisch orientierte (Sozial-)Forschung nachkommt, ist er zugleich auch das Ergebnis eines langjährigen kollektiven Arbeitsprozesses: Mittlerweile seit elf Jahren besteht die *Forschungswerkstatt Tiefenhermeneutik* nun schon, eine überregionale Gruppe von Forscher_innen aus unterschiedlichen (inter)disziplinären und institutionellen Zusammenhängen, die in den Forschungsfeldern der Soziologie, der Erziehungswissenschaften, der Geschichte, der Philosophie, der Psychologie, der Kulturwissenschaften, der Sozialpsychologie, der Gender Studies, der Politikwissenschaften und der Sozialen Arbeit arbeiten. Die Idee zu dieser Gruppe ist im Februar 2007 im Rahmen des *Magdeburger Methodenworkshops* zur Qualitativen Bildungs- und Sozialforschung an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg entstanden, einem jährlich durchgeführten bundesweiten zweitägigen Kongress zu verschiedenen Methoden qualitativer Forschung. Eine kleine Gruppe von Teilnehmer_innen des von Hans-Dieter König angebotenen Workshops zur Tiefenhermeneutik entschied sich damals, eine Arbeitsgruppe zu gründen und sich zwei- bis dreimal jährlich für gemeinsame Interpretationsworkshops zu treffen. Verbindend war ein gemeinsames theoretisches wie politisches Interesse an Psychoanalyse und Gesellschaftskritik, an unbewussten Dynamiken in sozialen Beziehungen, Bewegungen und in gesellschaftlichen Veränderungen, sowie dabei insbesondere an der in den 1980er Jahren von Alfred Lorenzer entworfenen Tiefenhermeneutik als Methodologie und psychoanalytische Methode in den Sozialwissenschaften. Seither trifft sich die Gruppe an drei Wochenenden im Jahr, wobei eines der Treffen weiterhin im Rahmen des jährlichen Magdeburger Methodenworkshops stattfindet. Gemeinsam interpretieren wir sehr unterschiedliches Material aus unseren verschiedenen Qualifikationschriften – von der Studienabschlussarbeit über die Promotion bis zur Habilitation –, aber auch aus kleineren Forschungsprojekten. Zudem beschäftigen wir uns auch theoretisch damit, methodologische Fragen, die bei der psychoanalytisch orientierten Forschung in verschiedenen Feldern und mit unterschiedlichen Materialien auftauchen, zu klären und arbeiten so an der Differenzierung und Weiterentwicklung des Projekts der Tiefenhermeneutik als sozialwissenschaftliche Methodologie und Methode. Zu den bisher in der Arbeitsgruppe bearbeiteten Themen, von denen sich viele im vorliegenden Band wiederfinden, gehören etwa die Gefühls-erbschaften des Nationalsozialismus in Deutschland und in der Schweiz, die Effekte von klassenspezifischen, oft rassistisch geprägten Ausschließungsprozessen in Bildungsinstitutionen oder am Arbeitsmarkt, die Entstehung kindlicher Sexualität im Kontext intergenerationeller Dynamiken, Pathologisierungstendenzen im Umgang mit klinisch auffällig gewordenen Menschen oder das Erleben von Architektur. Das auszuwertende Datenmaterial reichte von transkribierten Inter-

views und Gruppendiskussionen über Protokolle teilnehmender Beobachtung bis zu Propagandamaterialien oder ästhetischen Inszenierungen in Werbung, Kunst und Literatur.

Die einzelnen Mitglieder der Forschungswerkstatt lehren und forschen an Hochschulen in Bielefeld, Bochum, Bremen, Darmstadt, Frankfurt a. M., Wien und Zürich sowie an psychoanalytischen Ausbildungsinstituten und in der Erwachsenenbildung; einige sind im therapeutisch-klinischen Bereich tätig, viele engagieren sich in erinnerungspolitischen Projekten oder in anderen gesellschafts- und wissenschaftspolitischen Zusammenhängen. Die meisten arbeiten seit der Gründung der Arbeitsgruppe mit, einzelne haben sich im Verlauf der Jahre aufgrund anderweitiger Verpflichtungen und Interessen zurückgezogen, einige sind neu hinzugekommen.

Letzteres erwies sich, genauso wie die Arbeit mit den Teilnehmer_innen am Magdeburger Methodenworkshop, als sehr gewinnbringend, da die Auseinandersetzung mit den (mitunter skeptischen) Fragen der neu hinzugekommenen Forscher_innen uns motivierte und zwang, uns immer wieder mit grundlegenden methodischen und methodologischen Aspekten der Tiefenhermeneutik zu beschäftigen und uns im Sinne der für diese Methode so zentralen Selbstreflexion mit allfälligen blinden Flecken der Gruppe auseinander zu setzen. Die permanente Selbstreflexion ist deshalb so wichtig, weil die Integration gruppendynamischer Prozesse wesentlicher Bestandteil der Methode ist. In der Gruppe auftretende Differenzen und Konflikte werden in der Tiefenhermeneutik nicht wie in vielen anderen wissenschaftlichen Methoden als zu eliminierende subjektive Störfaktoren verstanden, sondern als möglicherweise wichtige Hinweise zum Erkenntnisgewinn auf latente Bedeutungsinhalte des von der Gruppe bearbeiteten Forschungsmaterials. Dies erfordert allerdings eine hohe Bereitschaft zur steten Reflexion von Gruppendynamiken und eigenen Verstrickungen, da stets differenziert werden muss, inwiefern Differenzen und Konflikte auch (mit-)bedingt durch aktuelle oder weiter zurückliegende interpersonelle und persönliche Konflikte sein können, welche im Hinblick auf die Interpretation des Material nicht erkenntnisreich sind.

Dass die Gruppe seit über einem Jahrzehnt zusammenarbeitet und eine gewisse Vertrauensbasis auch für die offene Auseinandersetzung mit diesen Differenzen und Konflikten besteht, ist ebenso hilfreich wie der Umstand, dass die meisten Gruppenmitglieder über mehrjährige psychoanalytische und zuweilen auch gruppenanalytische Selbsterfahrung (im Rahmen einer persönlichen Psychoanalyse, Psychotherapie und Lehrtherapie) sowie über Erfahrung als Supervisor_innen im Einzel- und Gruppensetting verfügen. Diese längere Zusammenarbeit und eine gewisse psychoanalytische Selbsterfahrung helfen sicherlich, aber die Erfahrungen, die verschiedene von uns mit der zusätzlichen Gründung von lokalen Interpreta-

tionsgruppen oder der Durchführung von Einführungsworkshops an Hochschulen gesammelt haben, haben uns gezeigt, dass sie keine notwendige Bedingung für das tiefenhermeneutische Arbeiten sind. Als zentral schätzen wir hingegen die Leitung durch eine mit der Methode erfahrene Person und v.a. die Bereitschaft der Teilnehmenden ein, sich offen mit bei sich selbst und in der Gruppe entstehenden affektiven Reaktionen auf das Material auseinanderzusetzen und diese Reaktionen als solche zu reflektieren.

Eine weitere notwendige Bedingung für tiefenhermeneutische Forschungsprojekte ist es, dass genügend Zeit zur Verfügung steht. Dies ist in der aktuellen Wissenschaftslandschaft und nicht zuletzt unter dem Druck, unter dem die meisten Forscher_innen etwa an ihren Qualifikationsprojekten oder ihrer Publikationsliste arbeiten, nicht selbstverständlich, für den tiefenhermeneutischen Forschungsprozess aber unabdingbar. Aufgrund der eigenen affektiven Verstrickungen in der Auseinandersetzung mit dem empirischen Material lassen sich Erkenntniswiderstände nicht immer auf Antrieb auflösen. Dies anzuerkennen und auszuhalten, dass ein solcher Forschungsprozess Zeit benötigt, ist wichtig und Voraussetzung für das Gelingen tiefenhermeneutischer Forschung. Denn dieser Prozess setzt nicht nur auf nacheinander zu vollziehende Deduktionen oder Induktionen aus dem Material, sondern ist darüber hinaus auch auf abduktive Erkenntnisse angewiesen. Diese sind allerdings nur zu erlangen durch ein permanentes Durchspielen der – sich nicht selten widersprechenden – Verstehenszugänge und Deutungsvorschläge zum Material in ständig wechselnden Konstellationen, bis der Gehalt des jeweiligen Forschungsgegenstandes in einer stimmigen Konstellation zusammenschießt (vgl. dazu die methodologische Einleitung von Hans-Dieter König in diesem Band). Dafür sind immer wieder Perspektivwechsel nötig, was zuweilen viel Zeit in Anspruch nimmt; auch erfahrene Tiefenhermeneut_innen können diesen Prozess nicht abkürzen. Dies trifft für die Interpretation in der Gruppe ebenso zu wie für den daran anschließenden, nicht weniger herausfordernden Schreibprozess, den wir als eine produktive Aneignung dessen verstehen, was in der Gruppeninterpretation passiert ist.

Für die Arbeit werden die Forschenden aber auch belohnt: Der Arbeitsprozess in der Gruppe und auch der von eigenen Assoziationen und Irritationen ausgehende und von ständigen Selbstreflexionsschleifen und auch Unsicherheiten begleitete Interpretationsprozess wird von uns auch als überaus lustvoll erlebt, gerade weil die subjektiven Gefühlslagen nicht ausgeblendet werden müssen und in der Interpretationsarbeit so viele Ebenen – das emotionale Einlassen auf das Material, das sich Fremdmachen von eigenen Selbstverständlichkeiten, das Erleben der Dynamiken in der Interpretationsgruppe und der gemeinsame Versuch, diese zu verstehen und mithilfe psychoanalytischer und gesellschafts- und institutionstheo-

retischer Überlegungen zu reflektieren – immer wieder zusammen gedacht werden. Nicht zuletzt kann die notwendige Arbeit in und mit einer Gruppe etwas sehr Befriedigendes und Stützendes und auch ein Schutz gegen Gefühle der Isolation und Entfremdung im Forschungsprozess darstellen.

Die Erfahrungen mit neu zur Gruppe hinzukommenden Mitgliedern, mit Einföhrungsworkshop-Teilnehmer_innen und ihren Fragen sowie die an den verschiedenen Arbeitsgruppentreffen permanent stattfindenden methodisch-methodologischen Diskussionen haben uns dazu bewogen, gemeinsam ein Buch zur Tiefenhermeneutik zu konzipieren. Einig waren wir uns bald, dass dieses sowohl eine ausführliche Einföhrung darstellen, wie aber auch anhand von einzelnen Beispielen aus unserer Forschungspraxis zeigen sollte, wie tiefenhermeneutische Forschung konkret aussieht. In dem vorliegenden Buch haben wir diesen Brückenschlag von systematischer Einföhrung zu Präsentationen ganz unterschiedlicher tiefenhermeneutischer Forschungsprojekte auf der Grundlage verschiedener Materialien zu unternehmen versucht. Wir hoffen, an der Methodologie und Methode interessierten Leser_innen auf unterschiedlichen Qualifikationsniveaus Einblicke zu geben, die zu eigenen tiefenhermeneutischen Forschungen inspirieren und ermutigen.

In erster Linie aber geht es uns mit diesem Buch darum zu zeigen, welchen besonderen Erkenntnisgewinn die Tiefenhermeneutik in der Sozialforschung ermöglicht. In den Beiträgen dieses Bandes haben wir daher besonderen Wert darauf gelegt, immer wieder den Interpretations- und Forschungsprozess selbst auszustellen, d.h. die uns leitenden Irritationen, Assoziationen, Gruppendynamiken und -konflikte und unseren Umgang damit – an einigen ausgewählten Stellen mikroskopisch vergrößert – genauer darzulegen.¹ Auf diese Weise sollten einerseits die Interpretationen transparent und nachvollziehbar gemacht, andererseits Neugierigen oder schon mit der Methode der Tiefenhermeneutik Forschenden ein hilfreicher Einblick in die Produktivität, zuweilen auch in Schwierigkeiten, aber zugleich auch in das immer wieder auch sehr lustvolle Moment des in ständigen reflexiven Schlaufen verlaufenden tiefenhermeneutischen Forschungsprozesses gegeben werden. Ein solcher vertiefter Einblick in die konkrete Arbeit tiefenhermeneutischer Forschung fehlt bisher und wir wollen damit eine Lücke füllen.

1 In der methodologischen Einleitung wird am Beispiel der Interpretation eines Gedichtes von Rilke eine einzige Interpretationssitzung Schritt für Schritt dargestellt, um die spezifische tiefenhermeneutische Erkenntnisproduktion und -logik anschaulich und nachvollziehbar zu machen.

Der vorliegende Sammelband ist in vier Teile gegliedert:

In dem als *methodologische Einleitung* in die Tiefenhermeneutik konzipierten Text „Dichte Interpretation. Zur Einleitung in die Methodologie und Methode der Tiefenhermeneutik“ rekonstruiert *Hans-Dieter König*, wie sich die von Alfred Lorenzer entworfene Tiefenhermeneutik aus dem Projekt der analytischen Sozialpsychologie im Rahmen der Kritischen Theorie entwickelte, und welche Bedeutung darin dem systematischen Rekurs auf klinische psychoanalytische Praxis zukommt. Um die verschiedenen Schritte einer tiefenhermeneutischen Gruppeninterpretation zu veranschaulichen, stellt er diese in einem Exkurs exemplarisch an der Interpretation eines Rilke-Gedichts dar. Schließlich setzt er sich mit Clifford Geertz' Konzept der ‚dichten Beschreibung‘ auseinander und charakterisiert die Besonderheit der tiefenhermeneutischen Methode als ‚dichte Interpretation‘.

Der zweite Teil des Bandes vereinigt unter dem Titel *Gegenwärtige Sozialisationsprozesse* Texte, die den Bedingungen und Auswirkungen konfliktuöser familiärer und institutioneller Dynamiken nachgehen. Der Beitrag „Von kichern den Mädchen und starrenden Schildkröten. Tiefenhermeneutische Erkundungen kindlicher Sexualität“ von *Julia König* unternimmt auf der Basis von Protokollen teilnehmender Beobachtung den Versuch, kindliche Lust und das in Kinderspielen inszenierte infantile Begehren zu analysieren. Während das Thema kindlicher Sexualität zwar in öffentlichen Diskursen viel diskutiert wird und diese Diskurse durchaus kritisch beobachtet und kommentiert werden, bleiben die konkrete Lust und das Begehren in Kinderspielen selbst zumeist dethematisiert. Was aber geschieht in lustvollen Interaktionen von Kleinkindern, (wie) wird Begehren zwischen Kindern gespielt, in Szene gesetzt – und wie nehmen Erwachsene diese Szenen wahr? *Nicole Burgermeister* setzt sich in ihrem Beitrag „Selbstverletzendes Verhalten als Beziehungsdrama. Tiefenhermeneutische Analyse einer Interviewdynamik“ mit einem Interview auseinander, das sie mit einem ehemals in der rechtsextremen Szene aktiven jungen Mann geführt hat, der sich über viele Jahre hinweg selber verletzt hat. Dabei zeigt sie, wie die tiefenhermeneutische Methode und die gemeinsame Analyse in einer Interpretationsgruppe es ermöglicht, das sich zwischen der Forscherin und dem Interviewten reinszenierende Beziehungsgeschehen auch in seinen latenten Dimensionen besser zu verstehen und vor dem Hintergrund seiner psychosozialen Kontextbedingungen zu verstehen. Der Beitrag „Wir werden auch unsere eigenen Klischees nicht los.“ Konflikte zwischen institutionellen Handlungspraxen und berufsethischen Ansprüchen unter angehenden Sozialarbeiter_innen“ von *Philipp Berg* behandelt schließlich das konflikthafte Verhältnis von hohen berufsethischen Ansprüchen und Erwartungen einerseits, die an die Soziale Arbeit gerichtet werden, und dem entgegenstehende institutionell sozialisierte und ausgebildete Handlungspraxen der sozialarbeiterisch Tätigen

andererseits. Der der Sozialen Arbeit inhärente Widerspruch zwischen Hilfe und Kontrolle – wie anhand einer Gruppendiskussion mit Studierenden der Sozialen Arbeit gezeigt wird – führt bei den (angehenden) Sozialarbeiter_innen zu Konflikten zwischen ausgrenzendem und diskriminierendem institutionellen Handeln und berufsethischen Ansprüchen. Der Beitrag zeigt, wie es in diesem Zusammenhang auch zu Ausgrenzungsdynamiken unter Kolleg_innen kommen kann.

Der dritte Teil des Sammelbandes enthält unter dem Titel *Aufarbeitung der Vergangenheit* Aufsätze, in denen es um historische Rekonstruktionen geht. In ihrem Beitrag „Deutschland ... ist ja das letzte Bollwerk“. Ein psychoanalytisch-sozialpsychologischer Beitrag zur Mentalitätsgeschichte der westdeutschen Nachkriegszeit“ rekonstruieren *Jan Lohl* und *Sebastian Winter* anhand einer 1951 von Mitarbeiter_innen des *Frankfurter Instituts für Sozialforschung* mit „Kriegskindern“ geführten Gruppendiskussion tiefenhermeneutisch die mentalitäts- und emotionsgeschichtlichen Folgewirkungen des Nationalsozialismus auf der affektiven und unbewussten Ebene. Überprüft wird anhand des historischen Materials unter anderem eine bekannte These von Alexander und Margarete Mitscherlich: Ihnen zufolge habe es in der westdeutschen Nachkriegsgesellschaft eine Rückkehr zu einem vor-nationalsozialistischen Über-Ich gegeben, dass von den Alliierten psychisch repräsentiert wurde. *Michael Lacher* ergründet in seinem Text „Institutionengeschichte als Familiengeschichte. Tiefenhermeneutische Rekonstruktion der Geschichte eines psychoanalytischen Institutes im Rheinland“ anhand einer tiefenhermeneutischen Interpretation eines narrativen Experteninterviews die Institutionengeschichte der Psychoanalyse im Rheinland. Er arbeitet dabei einerseits heraus, wie die Konflikte um die Gründung und Ausrichtung eines psychoanalytischen Instituts in Form einer Familiengeschichte erzählt werden, die von Bildern eines Geschlechterkampfes geprägt ist, in dem es auch um die Konsolidierung männlicher Herrschaft geht.

Der vierte und letzte Teil des vorliegenden Bandes schließlich widmet sich der *Vergangenheit des Gegenwärtigen* und beinhaltet Texte, die dem Nachleben und Weiterwirken des Nationalsozialismus in Deutschland auf der Spur sind. In seinem Beitrag „Doppelte Initiation. Zur emotionalen Verankerung eines personalisierten Geschichtsbildes vom Nationalsozialismus“ erläutert *Stefan Warnken* anhand eines Interviews mit einem Jugendlichen exemplarisch, wie gesellschaftlich kursierende Geschichtsbilder im Spannungsfeld von Adoleszenz, Moralentwicklung, Politisierung und Familienerzählung je individuell angeeignet werden. Methodische Fragen hinsichtlich der Entstehung des Materials aufgreifend, zeigt er auf, dass das Interview eine Co-Konstruktion von Interviewtem und Interviewer ist und das Zusammenspiel von Übertragung und Gegenübertragung in diesem Fall einen neuen methodologischen Zugang erschließt. *Hans-Dieter König* ana-

lysiert in seinem Beitrag „Von einem Neonazi fasziniert. Psychoanalytische und soziologische Rekonstruktion eines narrativen Interviews mit einem Soziologiestudenten“ die Ursachen dafür, dass ein Student kurzzeitig der Agitation eines Neonazis verfällt. Erstens über eine soziologische Rekonstruktion des spezifischen Schichthintergrundes des Interviewten und zweitens über die tiefenhermeneutische Rekonstruktion von dessen familial hergestellten Affektstrukturen wird untersucht, wie die Propaganda an biographisch verortete Konfliktstrukturen andockt und spezifische Konfliktlösungsangebote bereithält. König kann so exemplarisch zeigen, wie sich rechtsextreme Inszenierungen an das bewusste und unbewusste Erleben seiner Zuschauer wenden. *Tom Uhligs* Text „Schmutz in Weiß. Zum Erlebnisangebot des IG-Farben-Campus“ beschäftigt sich mit der Frage, wie Architektur als präsentatives Symbolsystem tiefenhermeneutisch erforscht werden kann. Exemplarisch untersucht er die Wirkung, die die Architektur eines (prä-)faschistische Ästhetik aufgreifenden Neubaus der Goethe Universität Frankfurt auf diejenigen, die ihn betreten entfaltet. Noch die dem Gebäude gegenüber deziert kritisch eingestellten studentischen Forscher_innen, so zeigt die tiefenhermeneutische Interpretation von deren Erlebnisprotokollen, verfallen dem mächtigen Selbstanspruch des Bauwerks.

Wir hoffen, dass es uns gelingt, mit diesem Band bei den Leser_innen Neugierde und Lust am methodisch reflektierten psychoanalytischen Forschen zu wecken.

Julia König, Nicole Burgermeister, Markus Brunner, Philipp Berg und Hans-Dieter König im Namen der Forschungswerkstatt Tiefenhermeneutik